Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 79.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Montag, den 19. Mai 1817.

Berlin, vom 13. Mai.

Am vergangenen Sonntage ging die seit einigen Wochen durch ungünstige Witterung verhinderte Lustreise der Herren ꝛc. Jungius und Reichard, in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung, welche durch die Anwesenheit des Prinzen August von Preußen Königl. Hoh. und des Prinzen Radzivil Durchl. verherrlicht ward, vor sich. Die Auffahrt erfolgte 15 Minuten nach zwölf Uhr, des starken und mitunter in Stößen wehenden Windes ohnerachtet, sehr glücklich. Nach Verlauf von dreiviertel Stunden sind jedoch die Reisenden, ganz gegen ihre Absicht und gegen ihren Willen, durch plötzliches unaufhaltsames Herabsinken des Ballons, jenseits Bernau, wiederum zur Erde niedergekommen und, unter rikochetirender Bewegung der Gondel, bis in den Garten des Küsters zu Ladeburg geschleift worden.

Von der Weichsel, vom 28. April.

Auf dem im Dezember gehaltenen Landtage Kurlands hatte der General-Gouverneur Paulucci Verbesserung des Zustandes der Bauern vorgeschlagen. Der Vorschlag wurde an die einzelnen Kirchspiele gewiesen, welche sich mit 279 Stimmen für die Freilassung der Bauern, nach den Grundsätzen des in Esthland angenommenen Systems, erklärten. Nur 12 Stimmen hatten einen andern Plan empfohlen, durch welchen den Bauern nicht Freiheit, sondern nur Festsetzung ihrer Verpflichtungen gegen den Grundherrn gewährt werden sollte.

In den Ortschaften, welche Israelitische Christen in Rußland anlegen, sollen keine Krüge und Getränkhäuser geduldet werden. Doch bleibt es den Einwohnern verstattet, Bier und Brantwein ꝛc. zu bereiten und auch an Reisende zu verkaufen. (Aus der Stiftung der Gesellschaft israelitischer Christen und den derselben vom Kaiser Alexander bewilligten Vorrechte kann man schließen, daß in Rußland viele Israeliten entweder schon zum Christenthum übergetreten, oder doch zu diesem Schritte geneigt sind. In Alt-Rußland giebt es nur wenige Israeliten; desto zahlreicher sind sie in den ehemaligen Polnischen Provinzen.)

Zu Warschau hatte am 17ten dieses der gewesene Polnische General Graf v. Paz (der alle Französische Feldzüge aufs ausgezeichnetste mitmachte und ein reicher Gutsbesitzer in Litthauen ist), den Woywod-Senateur, Fürsten Adam Czartoriski, herausgefordert. Der Letztere stellte sich bei Wola mit seinen Sekundanten, den Generals Mokronowski und Krukowiecki, zu der bestimmten Stunde; aber von Seiten des Vizekönigs erging ein Verbot und Arrest, indem das Gesetz kein Duell, vorzüglich gegen einen Staats-Dignitair, gestattet. Die Sache ist nun zur Entscheidung des Monarchen abgeschickt worden. Die Veranlassung war, daß der General, welcher um die Hand der Prinzessin Anna Sapieha anhielt, eine abschlägige Antwort sowohl von ihr, als auch von ihrer Mutter, einer Wittwe, erhielt. Jene Prinzessin ist eine Cousine des Fürsten Czartoryski. Inzwischen suchen die Familie und die Freunde den Streithandel gütlich beizulegen.

Die diesjährigen Kontrakten-Geldgeschäfte zu Kiew waren äußerst lebhaft. Die Einwoh-

ner der Stadt hatten während einiger Tage eine Einnahme für Hausmiethe von 75,000 Rubeln. Der Getreidehandel zu Odessa trug dazu außerordentlich viel bei und die Güter sind daher im Preise gestiegen.

Podolien, das auf des Grafen Potocki Schlössern Koralucka und Tulcza schon eine treffliche Bildergallerie besitzt, hat jetzt auch eine ausgezeichnete Kapelle erhalten. Der alte, auf der von ihm erbauten Villa Tschitschelnok lebende Feldmarschall Graf Gudowitsch, ein Freund und Kenner der Musik, hat aus seinen Unterthanen, unter der Leitung des Deutschen Neubauer, ein sehr vorzügliches Orchester gebildet. (Die treffliche Stuterei dieses grauen Kriegers ist bekannt.)

Vom Main, vom 20. Mai.

Man vermuthet die baldige Auflösung der Würtembergischen Stände-Versammlung; die 322 Alt-Würtembergischen Repräsentanten trafen Anstalten zur Abreise, und mehrere Neu-Würtembergische wollten ihn folgen.

In diesem Frühjahr sind vor Mainz 10.000 Auswanderer zu Wasser passirt, ungerechnet die nicht unbeträchtliche Zahl derer, die mit ausgehungerten Pferden einen Wagen weiter treiben. In der letzten Hälfte des April kamen allein 839 Familien, aus 3312 Personen bestehend. Nahrungslosigkeit und starke Steuern wurde von allen Schweizern, Elsassern, Badnern und Würtembergern als Grund der Auswanderung angegeben; die Würtembergischen Separatisten führten aber noch den besonderen Grund an: „daß sie ihres Glaubens wegen sich zum Tragen der Waffen nicht verstehen könnten."

In Rheinbaiern sind, nach dem Wunsch der Einwohner, die mündlichen Verhandlungen der Prozesse und überhaupt die Französische Gerichts-Ordnung beibehalten worden.

Auch auf dem Neckar und der Donau sollen Dampfschiffe eingeführt werden.

Im Badenschen ist nun auch ein Wohlthätigkeits-Verein gebildet, und die Großherzogin an dessen Spitze getreten.

Vom Großherzoge von Hessen sind den aus Französischen Diensten ohne Pension entlassenen Offizieren, die aus den neuen großherzoglichen Landen stammen, Pensionen zugesagt, und einstweilen jedem Hauptmann 200 und jedem Lieutenant 150 Gulden bewilligt.

Deputirte des Badenschen Main- und Tauberkreises, welche dem Großherzog den Wunsch vorgetragen: nie von dem Großherzogthum getrennt zu werden," erhielten die Versicherung: daß Sr. K. H. der Schutz ihrer sämmtlichen Unterthanen, und die ununterbrochene Fürsorge für deren Wohl die heiligste Richtschnur aller ihrer Handlungen von jeher gewesen sey, und ferner seyn werde."

Paris, vom 4. Mai.

Die Minister Corvetto und Beugnot haben das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Im Moniteur wird der Nachricht: daß General Maison nach Marseille abgegangen sey, widersprochen.

Chateaubriand läßt jetzt auch seine Bücher versauktioniren.

Auch Herr Olville, ein Verwandter Bonapartes, bei der Spiegelmanufaktur angestellt, ist verhaftet und verhört worden.

Einer unserer ersten Lieferanten, der Banquier O... ist so eben festgenommen worden. In seinen Büchern sollen sich sehr bedeutende Unrichtigkeiten befinden. Er wollte sich in den Norden von Deutschland zurückziehen.

Herr Corbiere, Mitglied der Kammer der Abgeordneten, ist zum Professor und Dekan der (wegen der Widerspenstigkeit ihrer Zöglinge bekannt gewordenen) Rechtsschule zu Rennes ernannt. In seiner Antrittsrede sagte er unter andern: „Von uns sollen die Zöglinge, deren Unterweisung uns anvertraut ist, lernen: daß man, um fähig zu werden, die großen Angelegenheiten des Vaterlandes abzuwägen, lange Zeit Thatsachen gesammelt, gründliche Kenntnisse erworben, und seinen Geist mit ernstem und nützlichem Nachdenken genährt haben müsse. Mit Achtung sollen sie die Einrichtungen ihres Vaterlandes studieren, um sie lieben zu lernen, ehe sie sich keck herausnehmen, dieselben zu bekritteln; sie sollen vor Allem lernen; „daß König und Staat stets unzertrennlich sind, so lange es noch Französische Herzen giebt."

Der Moniteur erstattet nun auch Bericht über den Germanikus und bemerkt, daß, wer sich bei der Vorstellung eingefunden, in Hoffnung, Anspielungen und Gelegenheit zu unbedutsamen und boshaften Andeutungen zu finden sich gewiß sehr betrogen haben werde. Das Stück habe Fehler, die aber durch sehr vorzügliche Schönheiten vergütiget würden. (Auch der König, der es schon als Handschrift gelesen, soll auf die Warnung des Herzogs v. Aumont, die Erlaubniß zur Aufführung zu versagen, geantwortet haben: das Stück ent-

halte nichts Gefährliches, man müsse ihn denn mit dem Tiberius vergleichen wollen.)

Im Mai soll auch das Russische, 6 bis 7000 Mann starke Truppen-Kontingent, welches Frankreich verläßt, und zum fünften Theil aus Kosacken besteht, in Dünkirchen eingeschifft werden.

Die Anwesenheit des Schauspielers Talma in Lille, hat zu sehr blutigen Schlägereien zwischen einigen Officieren vom Jäger-Korps aus der Vendee, und den Offizieren der Nationalgarde Anlaß gegeben, so daß sich der Gouverneur der Festung genöthigt gesehen hat, um der Ruhe willen, das Jäger-Regiment nach Bethune zu verlegen.

Bei dem Botaniker Cels zu Montrouge ist jetzt ein neuholländischer Strauch, zum erstenmal in Europa in voller Blüthe zu sehen. Er ward aus Saamen, den Herrn Bonpland, der auch das Gewächs den Namen gompholobium Celsium, beigelegt, vor 18 Jahren mitgebracht gezogen, hat 5 Fuß Höhe und tragt über 4,000 blaue Blüthen.

Zu Straßburg wurde neulich ein Türke, der als Tambour-Major bei der Jura-Legion steht, Peter Cotty getauft. Gevatter waren der Kommandant und andere vornehme Personen, und die Tochter des Präfekten sammelte die Kollekte. Ob diese gleich ansehnlich ausfiel, wies sie der Neubekehrte doch gleich zum Ankauf von Erdtoffeln für die Armen an.

Von Kadix sind am 1. April 22 Schiffe, wie es heißt, nach der Südsee abgegangen. Zehn derselben haben Truppen am Bord.

Der ausgewanderte Spanier, Hr Lorente, gewesener Sekretär der Inquisition zu Madrid, hat eine „kritische Geschichte der Inquisition in Spanien" herausgegeben, wonach dieses Tribunal seit seiner Stiftung, in genanntem Königreiche 34,283 Menschen in Person, 17,690 aber im Bildniß hat verbrennen lassen, 291,459 Menschen wurden zur Einsperrung verurtheilt.

Fortsetzung des im vorigen Stück unserer Zeitung abgebrochenen Auszuges aus der Schrift: „Manuskript, welches auf unbekannte Weise von der Insel St. Helena gekommen."

Europa staunte noch mehr über meine Unfälle, als es über mein Glück gestaunt hatte. Aber ich durfte mich nicht über sein erstes Schweigen täuschen lassen. Ich hatte mein halbes Heer verloren. Es schien nun ein Leichtes, den übrigen Theil zu überwinden; denn jetzt war ich der Schwächere. Schon sahe ich eine neue Koalition zusammentreten; schon hörte ich den Triumphruf über mich erschallen. — Der Augenblick einer Niederlage ist ein ungünstiger Augenblick, um Frieden zu schließen. Gleichwohl übernahm Oestreich die Vermittelung; sie wurde verworfen. Oestreich tröstete sich, denn durch meinen Fall stieg es. — Ich mußte von neuem siegen, um mich wieder zu heben; und ich zweifelte nicht an dem Ausgang, sobald ich Frankreich meine Meinung und meinen Vorsatz theilen sah ... Ich eröffnete den Feldzug, furchtbarer als je. Mein Heer war eher kriegerisch zu nennen, als des Krieges kundig; allein es hielt sich für den Erben eines alten Ruhms, und ließ sich vertrauensvoll von mir gegen den Feind anführen ... Ich hatte eine schwere Aufgabe zu lösen. Noch hielt alles zusammen, aber nur locker. Ganz Preußen stand auf wie ein einziger Mann. In ganz Deutschland lief man mit Feuerbränden umher, um das Volk gegen uns aufzuregen. Mein ganzes System war erschüttert. — Das Schicksal der Welt gehörte dem Ohngefähr zu; denn von keinem Theile war ein fester Plan entworfen. Alles hing von einer Schlacht ab. — Nach drei erfochtenen Siegen mußte Oestreich mir Friedensbedingungen vorlegen. Die Bedingungen waren dem Anschein nach, erträglich; viel andere würden sie an meiner Stelle angenommen haben. Man verlangte die Herausgabe der Illyrischen Provinzen und der Hansestädte; die Ernennung unabhängiger Regenten in den Königreichen von Italien und Holland; die Räumung von Spanien, und die Wiedereinsetzung des Pabstes in Rom. Es sollte ferner von mir verlangt werden, daß ich dem Rhein- und dem Schweizerbunde entsagen sollte; doch über diese Punkte sollte nicht strenge gehalten werden. — Ich konnte diese Bedingungen nicht eingehen. Hätte ich die Hansestädte zurückgegeben, so hätte ich gezeigt, daß ich etwas zurückgeben könne, und jeder würde das seinige zurückverlangt haben. Hätte ich Spanien geräumt, so würde ich jeden Widerstand unterstützt haben. Hätte ich die eiserne Krone abgelegt, so wankte die Französische auf meinem Haupte. Der Friede war mein Verderben; der Krieg konnte mich retten. Ich schlug jenen aus, und fing diesen wieder an.

Von meinem Plan erwartete ich ein entscheidendes Resultat. — Aber leider kann bei großen Heeren der Hauptanführer nicht allenthalben seyn. Meine Manöver waren die besten, die ich je ausgesonnen, aber General Vandamme verließ seine Stellung, ließ sich abschneiden und gefangen nehmen; Macdonald blieb in überschwemmten Gegenden stecken; Ney erlitt eine völlige Niederlage; und in wenigen Stunden war mein Plan umgestoßen.

Ich war geschlagen, und befahl den Rückzug. Ein anderes Terrain konnte mich in den Stand setzen, den Angriff zu erneuern, und Ein Sieg, die Verbindung mit den Festungen, die meine Truppen bis Danzig besetzt hielten, herstellen. Ich zog mich nur langsam zurück; aber es war gleichwohl ein Rückzug; der Feind folgte mir nach, und wuchs an; denn nichts vermehrt die Streitkräfte wie der Erfolg. Die alte Feindschaft erwachte von allen Seiten; die Deutschen wollten sich für alles erlittene Kriegesungemach rächen; der Augenblick war günstig; ich war geschlagen. Meine Feinde krochen aus der Erde hervor, wie die Ameisen. So kam ich bis Leipzig und erwartete sie in den Ebenen, wo ich sie vor wenig Monaten geschlagen hatte. — Meine Stellung taugte nichts, denn ich konnte im Halbkreis angegriffen werden. Selbst ein Sieg wäre nicht entscheidend für mich gewesen. Auch siegte ich am ersten Tage, mußte aber am folgenden wieder von neuem anfangen. Das Heer, dem es an allem fehlte, schlug sich gut; plötzlich aber geschah, was die Nachwelt richten wird, wie es ihr gefällt; meine Bundesgenossen verließen mich, kehrten ihre Waffen gegen uns, und wir wurden geschlagen. — Wir mußten nach Frankreich zurück. Ein so langer Rückzug, Hunger und Ermattung kosteten viel Leute. Die Baiern wollten uns die Rückkehr abschneiden. Wir warfen sie über den Haufen und kamen nach Mainz. Dieser Rückzug kam fast eben so theuer zu stehen, als der Rußische. — Unser Verlust war so beträchtlich, daß er mich selbst bestürzt machte. Die Nation war niedergeschlagen und ohne Leben. Hätte mich damals der Feind verfolgt, er wäre zugleich mit mir in Paris eingedrungen. Aber der Anblick von Frankreich machte ihn stutzen er blieb lange unschlüssig stehen, ehe er die Grenze überschritt. — Es kam jetzt nicht mehr auf den Ruhm, es kam auf die Ehre des Reichs an; ich rechnete auf die Franzosen. Aber ich war nicht mehr glücklich; ich wurde schlecht unterstützt. Ich gebe es der Nation nicht schuld; sie war stets bereit, ihr Blut für das Vaterland zu vergießen. Ich schiebe es nicht auf Rechnung der Verräther, denn Verrath ist schwerer als man glaubt. Ich schreibe es bloß der Abspannung, der Entmuthigung, gewöhnlichen Folgen des Unglücks, zu. Ich fühlte es ja an mir selbst. Der muthlose Mensch bleibt unentschlossen, weil ihm nur unter mehreren Uebeln die Wahl bleibt; in den Geschäften ist das ärgste die Unentschlossenheit....

Jetzt wurde der Feldzug von 1814 eröffnet, ein Feldzug, der zu bekannt ist, als daß er nöthig hätte, beschrieben zu werden; ein Feldzug, der jener Handvoll Tapferen, die an der Rettung Frankreichs nicht verzweifelten, einen unsterblichen Namen erworben hat. Sie hauchten mir neues Vertrauen, neuen Muth zu; dreimal bildete ich mir ein, mit solchen Soldaten sey für den Feldherrn nichts unmöglich.... Das Schicksal Europas hatte sich auf mein Haupt beschränkt. Es gab keinen Punkt von Wichtigkeit auf der Erde, als der, auf welchem ich stand. — Noch einmal boten mir die Verbündeten den Frieden an; solch ein Mißtrauen setzten sie in ihre Siege. Ich hatte ihn in Dresden zurückgewiesen; ich durft ihn in Chatillon nicht annehmen. Um ihn zu schließen, mußte ich vorher Frankreich retten, und unsere Adler auf den Rhein zurückführen. — Dann erst würde man sie für unüberwindlich erklärt haben; dann wäre mir der Ruhm geworden, nach Niederlagen größer zu seyn, als nach Siegen. — Der Augenblick war da, der Feind umgangen. Er verlor den Kopf. Ein allgemeiner Ausbruch war schon ganz nahe. Aber mein Unglück war beschlossen. Ein Kourier, den meine Unbesonnenheit an die Kaiserin schickte, fiel in die Hände der Verbündeten. Durch ihn erfuhren sie das Schreckliche ihrer Lage. Sie ergriffen die einzige Partie, die ich nicht vorausgesehen hatte, weil es die einzige gute war; sie gingen gerade auf Paris los ... Mein ältester Waffenbruder, der Gen. Marmont, schloß die Kapitulation mit ihnen ab. Ich habe ihn des Verraths beschuldigt. Ich that ihm Unrecht; ich lasse ihm Gerechtigkeit widerfahren. Nicht er, nicht ein einziger Krieger ist seinem Vaterlande ungetreu worden. In andern Klassen fanden sich Niederträchtige, und Verräther....

(Die Fortsetzung folgt.)